Kein Thüringer Häftling fehlt

Spektakuläre Fluchtversuche: Allerdings gelingen in Thüringen Ausbrüche eher selten. So weit schafften es Gefangene in den Vorjahren.

Kai Mudra

Erfurt. In den Thüringer Gefängnissen fehlt derzeit kein Gefangener. Der jüngste Fluchtversuch in der Vorwoche am Landgericht Erfurt scheiterte bereits im Ansatz. Der vor der 8. Strafkammer unter anderem wegen Drogenhandels angeklagte Untersuchungshäftling schaffte es nicht einmal durch die Tür des Verhandlungssaals. Mehrere Bedienstete versperrten ihm erfolgreich den Weg und vereitelten so die Flucht sowie den Widerstand des Mannes.

Aus den vergangenen zehn Jahren ist an den Thüringer Landgerichten kein ähnlicher Fall bekannt. Die Justiz, häufig mit Unterstützung der Polizei, sichert Strafverfahren mit Angeklagten, denen langjährige Haftstrafen drohen, zumeist intensiv ab. Deshalb kommt es bei fehlendem Sicherungspersonal eher einmal vor, dass sich der Verhandlungsbeginn verzögert oder ein Prozesstag ausfallen muss, bevor ein Risiko eingegangen wird.

So vertagte sich auch die 4. Strafkammer am 1. Juli dieses Jahres, weil wegen des Polizeieinsatzes zum AfD-Bundesparteitag in Erfurt keine Beamten mehr zum Absichern des Prozesses am Landgericht gegen einen Mafia-Verdächtigen verfügbar waren. Entscheidungen über das Sicherungspersonal werden der aktuellen Situation angepasst. Besteht insbesondere der Verdacht eines Flucht- oder Befreiungsversuches, verschärft sich die Bewachung.

Bereits im Dezember 2022 konnte ein 31-jähriger Untersuchungshäftling aus dem Gefängnis bei Gräfentonna (Kreis Gotha) während eines Arztbesuches außerhalb der Haftanstalt seinen Bewachern trotz Handschellen davonlaufen. In der nachfolgenden Nacht gelingt es der Polizei, den Mann zu ergreifen. Er hatte keine wetterfeste Winterkleidung dabei und wollte sich offenbar stellen.

Die vorerst letzte Flucht aus einem Thüringer Gefängnis gelang am 04. Januar 2024 einem damals 26-Jährigen in einer Kiste. Diese wurde per Warenabholung samt dem blinden Passagier aus dem Gefängnis in Untermaßfeld bei Meiningen abtransportiert. Das Personal bemerkte den flüchtenden Häftling nicht, obwohl die Thüringer Haftanstalten Möglichkeiten haben, derart versteckte Menschen aufzuspüren. Der Flüchtige konnte keine 24 Stunden seine Freiheit genießen. Zudem erregte diese Art der Flucht bereits einige Jahre zuvor landesweit viel Aufsehen

Denn filmreif hatte bereits im Oktober 2017 ein 35-Jähriger sein Entweichen aus dem Gefängnis bei Suhl-Goldlauter geplant. Ihm war es damals gelungen, sich während seiner Arbeit in der Gefangenenwerkstatt in einem Karton zu verstecken und abtransportieren zu lassen. Auch diese Kiste wurde auf einen Lkw verladen und samt Häftling aus dem Gefängnis gefahren. Der Mann blieb monatelang verschwunden.

Allerdings kam ihm im März 2018 das Zielfahndungskommando beim Thüringer Landeskriminalamt (LKA) in Rumänien auf die Spur. Denn dort konnten ihn die Experten bereits 2013 ein erstes Mal schnappen. Zwei seiner Mitgefangenen wurden später als Fluchthelfer verurteilt.

Im Januar 2023 gelang es erneut einem Gefangenen aus der Haftanstalt bei Suhl-Goldlauter fliehen. Der damals 32-Jährige war im offenen Vollzug untergebracht und im Außenbereich der Anstalt beschäftigt. Er verbüßte wegen Körperverletzung eine Strafe von einem Jahr und zwei Monaten hinter Gittern. Seine Flucht währte knapp drei Tage.

Richtig peinlich für das Gefängnispersonal war dagegen die Flucht von gleich drei Insassen Anfang Januar 2018 aus dem damaligen Jugendgefängnis bei Arnstadt. Denn die drei Häftlinge durchtrennten den inneren Sicherheitszaun, ohne dass jemand in der Zentrale den aufgeploppten Alarm ernst genommen hatte. Denn erst nachdem zwischen 7.50 Uhr und 09.20 Uhr nichts passierte, machten sich die Flüchtigen, ausgerüstet mit einem Seil, einem Bolzenschneider und einer Steckleiter, daran, erfolgreich auch die Außenmauer zu überwinden.

Auch ihre Flucht währte nicht lange. Noch am selben Tag wurden zwei der Gefangenen in der Nähe der Haftanstalt erwischt. Den dritten Flüchtigen entdeckten Polizisten im Bettkasten bei einer Bekannten in deren Wohnung. Dort wurde der Mann schon einmal verhaftet. Auf diese Flucht folgten Personalwechsel im Gefängnis und eine Debatte über fehlende Bedienstete im Thüringer Justizvollzug.

Am 19. Juni waren in den fünf Thüringer Gefängnissen 1288 Personen untergebracht. Davon sind laut Justizministerium 974 Strafgefangene und 301 Untersuchungshäftlinge. Die übrigen 13 Personen würden sich unter anderem wegen einer Sicherungsverwahrung in Haft befinden. Das bedeutet, die Männer haben ihre Haftstrafen verbüßt, werden aber auf gerichtliche Anordnung wegen ihrer Gefährlichkeit nicht entlassen. „Aktuell wird keine Person vermisst“, erklärt das Justizministerium.

Symbolische Darstellung der erfolgreichen Flucht Anfang Januar 2018 aus der damaligen Jugendstrafanstalt Arnstadt.

Kai Mudra Foto/Andreas Wetzel Grafik / Funke Medien Thüringen

Abwärts auf dem Inselsberg

Sehenswürdigkeit soll noch attraktiver werden.

Gerald Müller

Bad Tabarz. Abwärts auf dem Gipfel. Das trifft seit Kurzem auf den 916 Meter hohen Inselsberg zu. Zwei 23 Meter lange Rutschen, die vom Aussichtsturm zum unteren Plateau führen, sind fertig gebaut und montiert. Genauso wie ein Kletterparcours. Beide Anlagen können kostenlos benutzt werden.

David Ortmann, Bürgermeister von Bad Tabarz, frohlockt. „Das macht den Berg natürlich attraktiver, wobei die Qualität des Plateaus durch die Beseitigung von Brachen wie der Berggaststätte sowie veralteten Garagen ohnehin schon zugenommen hatte.“

Und es soll sich weiteres tun. So ist noch für August vorgesehen, einen kleinen Biergarten mit Kiosk zu eröffnen. Etwas weiter reichen die Planungen für ein Rad- und Wanderkonzept, das jeweils fünf Routen von den umliegenden Orten hinauf zum Gipfel beinhalten soll. Ständig finden auch Gespräche zur Ertüchtigung der nach wie vor buckligen Straße K10 statt. Genauso wie mit der Funkturm GmbH. Ziel ist dabei, den oberen Turm-Teil mit einer 360-Grad-Aussicht zu verglasen.

„Doch alles benötigt Zeit und Geduld, wir machen Tippel-Tappel-Schritte“, so David Ortmann, der sich im ständigen Austausch mit seinen Amtskollegen von Waltershausen und Brotterode-Trusetal befindet.

Der Inselsberg hat jährlich rund 120.000 Besucher. „Uns geht es nicht darum, diese Zahl gigantisch zu steigern. Wir wollen vielmehr, dass die Menschen den Berg zufrieden verlassen und möglichst wiederkommen. Wir möchten uns für diesen nicht mehr schämen.“

Was jetzt und auch in Zukunft keinesfalls vorgesehen ist, sind Buden, Riesenhotels oder Karussells. Zwei Rutschen können es allerdings schon sein.

Am Hang unterhalb des Aussichtsturmes wurden Rutschen und eine Kletterstrecke installiert. Dirk Bernkopf / Funke Medien Thüringen

Abkühlung in Thüringer Kurorten

Welche Orte in Thüringen mit besonderen Anlagen an heißen Sommertagen eine kühle Erfrischung bringen.

Gerald Müller

Bad Sulza/Bad Berka. Es soll wieder sehr heiß werden, und so taucht die Frage nach Möglichkeiten der Abkühlung auf. Thüringens Heilbäder und Kurorte sind seit Generationen Orte, die mit großen Baumbeständen, Wasser, Trinkquellen, Kneippanlagen, Gradierwerken und Solebecken dafür geschaffen sind.

Dass sie mehr als klassische Gesundheitsstandorte sind, zeigt auch ihre touristische Bedeutung. 2025 wurden in Thüringens staatlich anerkannten Heilbädern und Kurorten laut Tourismus GmbH rund 2,7 Millionen Übernachtungen gezählt. Damit entfällt mehr als jede vierte Übernachtung im Freistaat (26,8 Prozent) auf die 18 Orte, die in einem Bundesland außergewöhnlich dicht zusammenliegen.

Belebender Reiz von Kneippbecken

Wenn die Temperaturen steigen, bietet Wasser eine wohltuende Erfrischung. Wer in Bad Tabarz oder Bad Liebenstein die Arme und Füße ins kühle Wasser taucht, erlebt den belebenden Reiz unmittelbar. Kneippbecken gehören zum festen Bestandteil dieser Kuranlagen und werden oft durch Barfußpfade ergänzt. Was früher Element einer klassischen Kur war, wird heute auch in Bad Klosterlausnitz und im Heilbad Heiligenstadt für viele Gäste zur Auszeit an heißen Sommertagen. In Bad Berka verbindet sich das Kneipp-Angebot mit einem der traditionsreichsten Kurparks Thüringens. Außerdem gibt es in diesem Jahr an unterschiedlichen Orten ein mobiles Gradierwerk. In Friedrichroda geht der Aufenthalt beinahe nahtlos in den Thüringer Wald über.

Das mobile Gradierwerk steht zur Zeit am Goethebrunnen in Bad Berka. Bernd Rödger

Trinkbrunnen und Sole als Erfrischung

In Bad Sulza fließt bis heute Sole aus der historischen Trinkhalle. Ein Angebot, das es in dieser Form nur noch an wenigen Orten gibt. Im denkmalgeschützten Kurpark wird noch immer die Sole der Carl-Alexander-Sophienquelle ausgeschenkt. Auch in Bad Salzungen sind Sole und Natur im Einklang. In Bad Frankenhausen ergänzt das historische Siedehaus den Kurpark. Dort können Besucher erleben, wie Salz nach alter Handwerkstradition gewonnen wird.

Kurparks unterscheiden sich von klassischen Parkanlagen. Sie sind fester Bestandteil jedes Kurortes und verbinden Natur, Bewegung, Ruhe und Gesundheitsangebote. Damit sind diese Aufenthaltsräume verbindlicher Teil der Infrastruktur. Sie ist über viele Jahrzehnte gewachsen. Sprecherin Maja Neumann von der Thüringer Tourismus GmbH sagt: „Während vielerorts neue Antworten auf heiße Sommer gesucht werden, zeigen Thüringens Heilbäder und Kurorte, dass manche Lösungen längst existieren, gewachsen über Generationen.“